



Startseite > Ausland > Iran > Iran: Israel hat seinen einzigen Freund in der Region verloren

EILMELDUNG — Sachsen-Anhalts ehemaliger Ministerpräsident Böhmer ist tot >

Iranischer Schriftsteller über den Krieg

S+ *Israel hat seinen einzigen Freund in der Region verloren*

Ein Essay von Amir Hassan Cheheltan

Unser Autor erlebt den israelischen Angriff in Teheran. Er beschreibt, wie das Regime den Hass auf Israel schürte, während viele Iraner sich nie für diesen Konflikt interessierten. Und erzählt, was nun anders ist.

29.06.2025, 19.29 Uhr



16 Min



Ausland

Abo



Foto: Arash Khamooshi / NYT / Redux / laif / The New York Times

Bis zum Freitag, dem 13. Juni um halb drei morgens, bis zu dem Moment, in dem ein unüberhörbarer Knall meine Frau und mich in unserer kleinen Wohnung in Nordwest-Teheran aus dem Schlaf riss, war alles noch scheinbar normal gewesen.

Während des in Gaza noch wütenden Kriegs war Donald Trumps Unterstützung für Israels Angriff gegen [Iran](#) unwahrscheinlich, ja sogar unmöglich. Wir hatten naiv optimistisch noch auf einen positiven Ausgang der Verhandlungen zwischen Iran und den [USA](#) gehofft und hielten unseren Optimismus für gut begründet: Iran bleibt aufgrund der schwierigen innenpolitischen Zustände kein anderer Weg als Einigung und Versöhnung. Die Explosion machte unsere Gutgläubigkeit mit einem Schlag zunichte.

Zur Person

Der Schriftsteller **Amir Hassan Cheheltan** wurde 1956 in Teheran geboren, wo er nach mehreren Auslandsaufenthalten immer noch lebt. Zuletzt erschien von ihm auf Deutsch der Roman »Eine Liebe in Kairo«.

»Eben hat [Israel](#) Iran angegriffen«, habe ich zu meiner Frau gesagt. Wie viele meiner Mitmenschen hielt auch ich die Konfrontation zwischen Israel und Iran insgeheim für unausweichlich.

Die Geburt des Sturms

Im Februar 1979, wenige Tage nach dem endgültigen Sturz des Schahs und rund zwei Wochen nach der triumphalen Rückkehr Ajatollah Khomeinis aus seinem fünfzehnjährigen Exil, reiste [Jassir Arafat](#), der damalige Chef der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO, nach Teheran und verkündete direkt bei seiner Ankunft: »Heute Iran, morgen [Palästina!](#)«

Rauch über Teheran: »Eben hat Israel Iran angegriffen« Foto: Arash Khamooshi / NYT / Redux / laif / The New York Times

Er residierte in Khomeinis Amtssitz, nächtigte, ohne jede diplomatische Etikette, auf dem Boden, eröffnete tags darauf in dem Stadtviertel, in dem sich auch Israels diplomatische Vertretung befand, die palästinensische Botschaft, führte ein langes, persönliches Gespräch mit Ajatollah Khomeini und reiste kurz darauf wieder ab. Sein Besuch im revolutionären Teheran markierte den Beginn wachsender Spannungen, durch die der Krieg zwischen Arabern und Israelis ohne Weiteres zu einem Krieg zwischen Iran und Israel hätte werden können. Khomeini, der sein entsprechendes Talent bereits bei ähnlichen Anlässen unter Beweis gestellt hatte, übernahm die Führungsrolle in diesem neuen Krieg.

Die arabischen Länder atmeten – nach ihren diversen Kriegen mit Israel, 1948 begonnen und in zwei Wellen 1967 und 1973 ohne nennenswerte Erfolge geblieben – erleichtert auf, überließen Khomeini gern ihre Rolle und waren froh, der Last ihres Konflikts mit Israel ledig zu sein. Khomeini, vom großen Wunsch beseelt, als der starke Retter der muslimischen Welt in die Geschichte einzugehen, bekundete diesen Wunsch mit der Fatwa zur Ermordung Salman Rushdies bald öffentlich und versuchte die arabische Welt davon zu überzeugen, dass er seine neue Rolle kompetent auszufüllen verstand.

Jassir Arafat: »Heute Iran, morgen Palästina!« Foto: Barry Iverson Photography / Newscom World / IMAGO

Während seine Parolen um die Vernichtung Israels kreisten und die Araber, vor allem die unter israelischer Besatzung leidenden Palästinenser, begeisterten, brachte diese Begeisterung Khomeini dazu, seine stetigen Verbalattacken gegen Israel noch zu verstärken.

Die Verteidigung Palästinas

In den ersten Monaten nach der Iranischen Revolution waren neben den religiösen auch politisch linke und radikale Kräfte Anhänger der palästinensischen Befreiungsbewegung. Sie sahen Israel als Aggressor und Besatzungsmacht und in der Appeasement-Politik des Schahs ein Zeichen für dessen Akzeptanz der Politik der US-Amerikaner. Im Rahmen der damals herrschenden Rivalität unter politischen Gegnern des US-Imperialismus fiel es den religiösen Kräften schwer, anzuerkennen, dass die linken Kräfte diesen Kampf offenbar ernsthafter, entschlossener und nachhaltiger führten. Die Rivalität erreichte mit der Besetzung der US-amerikanischen Botschaft in Teheran durch Khomeini-treue Studierende einen weiteren Höhepunkt und bewegte Teile der linksgerichteten

Kräfte dazu, sich Khomeinis Kampf gegen den US-Imperialismus anzuschließen.

Weite Teile der iranischen Bevölkerung betrachteten die Feindseligkeiten als Teil der Ideologien, über die Irans Herrscher sich definierten, und schenkten ihnen deshalb keine Beachtung.

Bald schon wurde die Opposition gegen Israel zu einem identitätsstiftenden Element der Islamischen Republik und bekam in der Innen- und der Regionalpolitik so viel Gewicht, dass eine Abkehr von ihr zunehmend schwieriger und eines Tages ganz unmöglich wurde. Mit der Besetzung der Botschaft der USA als starkem Unterstützer Israels erreichte die Israelfeindlichkeit eine neue Phase und zog das iranische Volk in eine politische Kampagne hinein, die es teuer zu stehen kam.

Akbar Hashemi Rafsanjani, einflussreicher Pragmatiker auf der politischen Bühne der Achtzigerjahre, sagte später: »Eines der wichtigsten Themen, die während der Regentschaft des Khomeini hätten geklärt werden müssen, war Irans Verhältnis zu den Vereinigten Staaten. In Iran hatte allein er die Macht dazu. Ein Dauerkonflikt mit Israel ist nicht in unserem Interesse. Leider wurde uns die Möglichkeit der Lösung des Problems durch den Tod des Ajatollahs genommen.«

Bald blieb das Thema der Vernichtung Israels nicht mehr auf Parolen beschränkt. Irans islamische Regierung investierte zunehmend mehr Geld in Nachbarländern der Region, stieß Entwicklungen an, schuf Organisationen, die Israel unter Druck setzten und die USA sowie andere Länder der Region zu Sicherheitsgarantien für Israel zwangen. Diese Organisationen, »Achse des Widerstands« genannt, weiteten ihren Einfluss im schiitischen Halbmond – Irak, Syrien, Libanon – sowie in Palästina stark aus und riefen in diesen

Ländern zahlreiche Gruppierungen ins Leben oder stärkten dort bereits bestehende Gruppen.

Iraner und Araber

Weiten Teilen der iranischen Bevölkerung war der Konflikt zwischen der Islamischen Republik Iran und Israel gleichgültig. Sie betrachteten die Feindseligkeiten als Teil der Ideologien, über die Irans Herrscher sich definierten, und schenkten ihnen deshalb keine Beachtung. Dabei darf man allerdings nicht außer Acht lassen, dass viele Iraner aus historischen Gründen keine große Zuneigung zu den Arabern empfinden.

Zudem fühlen sich viele Menschen hierzulande durch den radikalen Islamismus der aktuellen Regierung und durch deren Missachtung vieler nationaler und historischer Symbole iranischen Kulturguts an die Überfälle der Araber vor vierzehn Jahrhunderten erinnert. Die mangelnde Empathie für die Araber steigerte sich, insbesondere durch Saddam Husseins Angriffskrieg gegen Iran im Jahr 1980, zu einer Abneigung gegen sie, die den Iranern einst den Islam gebracht hatten.

Spaziergänger, ausgestellte Raketen in Teheran (Januar 2024): Weiten Teilen der iranischen Bevölkerung war der Konflikt zwischen der Islamischen Republik Iran und Israel gleichgültig Foto: Majid Saeedi / Getty Images

Zugleich war in den Achtzigerjahren, als es weder Internet noch soziale Medien oder Satellitenfernsehen gab, Radio Israel das einzige Medium, das ernsthaft gegen Irans islamische Regierung Position bezog und durch seine inoffiziellen Berichte über die gewaltsame Unterdrückung Andersdenkender Anhänger gewann.

Weil der Sender auch die Musik beliebter iranischer Sängerinnen und Sänger spielte, die das Regime entweder verboten oder ins Exil getrieben hatte, nahm er auch unpolitische Hörerinnen und Hörer für sich ein. Unterdessen wurden die Parolen der Islamischen Republik gegen Israel radikaler, die langfristige Planung einer Konfrontation mit dem Land verschlang Unsummen. Die iranische Gesellschaft indes distanzierte sich zunehmend vom Konflikt zwischen Arabern und Israelis, sah in ihm ein Problem, das andere Menschen betraf, und zerbrach sich immer seltener den Kopf darüber.

Die nützliche Parole von der Vernichtung

Aufmerksame Beobachter der Lage in Israel und Palästina konstatierten seit Jahren, dass die Parolen über Vernichtung es Israels Regierungen ermöglichten, sie propagandistisch auszuschlachten und sich auf internationaler Ebene als Opfer zu gerieren. In deren Schatten übten sie wachsenden Druck auf die Palästinenser aus, ohne im Westen auf ernsthaften Widerstand zu stoßen.

Israelischer Premier Benjamin Netanyahu: Drohung wahr gemacht Foto: Jack Guez / REUTERS

Insbesondere wenn in Israel rechtsgerichtete Kräfte an der Macht waren, stellten diese die von Iran ausgehende Gefahr der Vernichtung Israels als übertrieben bedrohlich dar und knüpften ihre Sicherheit, im Einvernehmen mit den US-Amerikanern, allein an die Zerschlagung der Islamischen Republik. Immer war in israelischen Regierungskreisen unterschwellig von einem Präventivschlag die Rede. Damit Israel den Schritt von entsprechenden verbalen Drohungen hin zu ernsthaften Aktionen gehen konnte, fehlte allerdings etwas. Diese Lücke hat die Islamische Republik selbst geschlossen, als sie die Arbeit an ihrem Atomprogramm aufnahm.

Iran als Nuklearmacht

Irans Raketenpläne und sein Atomprogramm standen von Beginn an unter der argwöhnischen Beobachtung des Westens, allen voran Israels. Sie verfügten über ausreichende Gründe für dieses Misstrauen. Einer war das Schreiben des Kommandeurs der Revolutionswächter, Mohsen Rezaee, an Ajatollah Khomeini, in dem er anlässlich des Irak-Iran-Kriegs auf die Notwendigkeit einer Atomwaffe hinwies, mit der man den Krieg gewinnen könne. Später wurde auf einer

Langstreckenrakete vor einem Testflug ein Slogan zur Auslöschung Israels angebracht.

Propaganda und Parade im September 2022 in Teheran: Gebetsmühlenartig wiederholen Irans Vertreter überholte Parolen Foto: Iranian Army Office / ZUMA Wire / IMAGO

Das Bild dieser Rakete samt des auf ihr geschriebenen Slogans, das in zahlreichen staatlichen Publikationen veröffentlicht wurde, lieferte Israel ein Dokument, das dem Land auf internationaler Ebene und im Kreise derer, die Irans Atomprogramm ablehnten, bewies: Israels Vernichtung ist der Hauptgrund für Irans Herstellung einer Nuklearwaffe.

Irans Mittelschicht steht am Abgrund zur Armut.

Indem man die Bedrohung durch Irans Raketenabwehrsysteme und seine Atomwaffenfähigkeit übertrieb, überzeugte man den Westen davon, dass hier Lösungen gefunden werden mussten. Der Westen nutzte weitreichende Sanktionen, die Iran unter starken ökonomischen Druck setzten, als wichtiges Werkzeug zur Kontrolle und Einschränkung des iranischen Atomprogramms. Die Internationale Atomenergiebehörde IAEA benannte als

dritte Partei in dieser Auseinandersetzung in ihren Berichten den einen oder anderen fragwürdigen Aspekt und forderte Iran zu mehr Transparenz auf. Gelegentlich wurden auch Aktivitäten entdeckt, die sich der Überwachung der Organisation entzogen hatten, was Zweifel und Misstrauen weiter verstärkte.

Nuklearmacht um welchen Preis?

Irans Mittelschicht steht am Abgrund zur Armut. Der Brotverbrauch hat zugenommen, doch der Fleischverbrauch ist auf ein Sechstel gesunken. Wirtschaftsberichten zufolge ist das Preisniveau im Land während der vergangenen fünfzig Jahre um das Dreizehntausendfache gestiegen. Eine galoppierende Inflation von vierzig Prozent, hohe Arbeitslosigkeit, Rezession, wachsende Armut, Ungerechtigkeit, Diskriminierung sowie das extreme Ungleichgewicht bei der Verfügbarkeit von Energie, Wasser und geschützter Umwelt haben zu einem bisher nie gekannten Ausmaß an Unzufriedenheit in der iranischen Bevölkerung geführt. Zudem verstärken die Sanktionen der USA und anderer westlicher Länder, die Bereitstellung beachtlicher geheimer Budgets für Atomprogramme und die strukturelle Korruption auf Regierungsebene diese Unzufriedenheit ungemein.

Parallel zur Opposition des Westens und Israels gegen das iranische Atomprogramm, begleitet von harten Sanktionen, trat die Freiheitsbewegung der iranischen Bevölkerung, die in unterschiedlichen Formen seit dem Bestehen der Islamischen Republik mal schwächer, mal stärker präsent war, mit der umstrittenen Präsidentschaftswahl im Jahr 2009 in eine neue Phase ein.

Infolge von Benzinpreissteigerungen im Jahr 2017 erfuhr sie neuen Schwung, griff 2019 landesweit um sich und erreichte 2022 mit der »*Frau, Leben, Freiheit!*«-Bewegung einen vorläufigen Höhepunkt, der international breiten Widerhall fand und dem iranischen Regime große Schande bescherte.

Diese Bewegung verliert nie den Blick für die Außenpolitik Irans, die den unnötigen Konflikt mit Israel und den USA schürt. Die Menschen gehen auf die Straße und schreien mit »*Nicht Gaza, nicht Libanon, mein Leben für Iran!*« ihren Protest gegen die abenteuerliche Politik der Islamischen Republik Iran in der Region heraus.

Die Konfrontation mit dem Westen und mit Israel wird lediglich von der Minderheit unterstützt, die die Geschicke des Landes lenkt.

Die Konfrontation mit dem Westen und mit Israel wird lediglich von der Minderheit unterstützt, die die Geschicke des Landes lenkt. Sie hat – trotz internationaler Sanktionen – durch intransparente, auf Abwegen abgewickelte Handelsgeschäfte solch riesigen Reichtum angehäuft, dass es ihr schwerfällt, darauf zu verzichten – und genau aus diesem Grund widersetzt sie sich heftig jeder Politik, die auf Deeskalation abzielt. Gebetsmühlenartig wiederholen ihre Vertreter überholte Parolen vom verstorbenen und vom aktuellen Landesführer und blockieren damit jeden Weg in Richtung Frieden.

Ein begrenzter Rückzug

Der Mangel an Vertrauen in die Regierung, der zuletzt bei den Wahlen offenbar wurde, hat diese zu einem bedeutsamen Rückzug veranlasst. An der Präsidentschaftswahl im Jahr 2021 beteiligten sich in Teheran lediglich fünfzehn Prozent der Wahlberechtigten.

Ein deutliches Anzeichen für das Einlenken der Regierung war die Zulassung des Kandidaten Masoud Pezeshkian zu der Wahl im vergangenen Jahr, nachdem er, als Kritiker der aktuellen Politik, den Filter des Wächterrats passiert hatte.

Hinzu kam die vorübergehende Suspendierung des Gesetzes über den Schleierzwang, das die Strafen für die Missachtung des Kopftuchgebots verschärft hätte.

Dass der heutige Präsident der Republik auf die Bühne trat, bewegte allerdings nicht mal die Hälfte aller Wahlberechtigten zum Gang an die Wahlurnen. Angesichts der beträchtlichen finanziellen Unterstützung, die Iran seinen Stellvertretermächten in der Region gewährt, sowie eingedenk der erheblichen Summen, die die Regierung für ihre Atomprogramme bereitstellt, gepaart mit systemischer Korruption, ziehen Beobachter Vergleiche zwischen Iran und der ehemaligen Sowjetunion.

Die hatte dem Wettrüsten mit dem Westen Priorität eingeräumt, hatte dafür Unsummen verfügbar gemacht und war mit der tiefen Unzufriedenheit ihrer Bevölkerung konfrontiert, was letztlich zu ihrem Zerfall führte. Zerfall droht allen Regimen, die den Rückhalt ihrer Bevölkerung verlieren und zum Schluss allein dastehen. Nach diesem Krieg wird Irans Regierung an ihrer repressiven Macht nicht festhalten können, ihre Position wird zunehmend geschwächt werden. Die relative Glaubwürdigkeit der Regierung, bei gleichzeitiger Wahrung der Souveränität des Landes, auf die die Regierung stets sehr stolz war, ist vollständig dahin.

ANZEIGE

powerec



Wie wird ein neuer Papst gewählt?



Die SPIEGEL Gruppe ist nicht für den Inhalt verantwortlich.

Israels Kriegsmaschine

Zuvor hatte Irans Führer Ajatollah Khamenei verkündet, Haifa und Tel Aviv würden im Falle eines israelischen Angriffs auf Teheran dem Erdboden gleichgemacht.

In diesen Tagen, die deutlicher denn je gezeigt haben, über wie viel militärische Schlagkraft Israel verfügt, um Iran in den Staub zu zwingen und Unmengen an Blut zu vergießen, wird ebenso offenbar, dass sich die Beteuerungen des iranischen Militärs hinsichtlich einer Konfrontation mit Israel als lachhafte Prahlerei entpuppt haben.

Israel hat in den vergangenen Tagen zahlreiche iranische Städte angegriffen und dabei neben hochrangigen Militärs und Wissenschaftlern auch Hunderte Zivilisten getötet. Die Gewaltbereitschaft und die Gnadenlosigkeit, die die israelische Regierung bereits seit Dekaden und vor allem im Krieg gegen Gaza demonstriert hat, zeigen: Diese Regierung widersetzt sich allen für die konventionelle Kriegsführung geltenden Regeln und missachtet auch bei der Tötung von Zivilisten alle roten Linien.

Mehr zum Thema

S+ **Zivile Opfer in Iran: »Die Eltern kämpften sich durch Feuer und Trümmer, um das Kind zu erreichen«** Von

Susanne Koelbl, Dunja Ramadan und Fritz Schaap

S+ ***Israels Krieg gegen Iran: Wenn Warten keine Option ist***

Ein Debattenbeitrag von Richard C. Schneider

S+ Waffenstillstand zwischen Israel und Iran: Ein Krieg, der Netanyahu gestärkt hat Eine Analyse von Alexandra Berlin, Tel Aviv

Israels Angriff hat Irans Regierung zwar in eine schwierige Lage gebracht, ist jedoch für Premierminister **Benjamin Netanyahu**, der im eigenen Land mit mangelnder Beliebtheit zu kämpfen hat und keine Chance für seine politische Zukunft sieht, keineswegs ohne Nutzen. Man sollte zumindest nicht vergessen, dass das despotische iranische Regime durch ein Land geschwächt wurde, gegen das der internationale Strafgerichtshof wegen Kriegsverbrechen ermittelt.

ANZEIGE



Richard C. Schneider
Die Sache mit Israel

Ein SPIEGEL-Buch: Fünf Fragen zu einem komplizierten Land – Erweitert um die Entwicklungen seit dem Angriff der Hamas

Verlag: Penguin Verlag

Seitenzahl: 224

Für 15,00 € kaufen 

Bei Amazon bestellen 

Bei Thalia bestellen 

Bei Genialokal bestellen 

Bei Hugendubel bestellen 

Produktbesprechungen erfolgen rein redaktionell und unabhängig. Über die sogenannten Affiliate-Links oben erhalten wir beim Kauf in der Regel eine Provision vom Händler. [Mehr Informationen dazu hier](#)

Meine Frau und ich blieben noch vier Tage nach Israels Angriff in Teheran, verließen unsere Heimatstadt aber

gezwungenermaßen, nachdem US-Präsident Trump gewarnt hatte: »Jeder sollte Teheran sofort verlassen!«. Wir zogen uns in eine Kleinstadt nahe den Wäldern im Norden Irans zurück, auch wenn wir das Gefühl hatten, in unserem weiten Land nirgends wirklich sicher zu sein. In Wahrheit ist es doch so, dass Iran, seiner Geschichte wegen und weil das Land sich in seiner Glaubensrichtung und seiner Sprache von seinen arabischen Nachbarn unterscheidet, mutterseelenallein dasteht. Die Ähnlichkeit, die sich daraus zwischen Iran und Israel ergibt, verdient Beachtung.

Ungeachtet der jeweiligen Beziehungen zwischen den Ländern der Region haben die Araber des Nahen Ostens Israel und seine jüdischen Bewohner in eine tiefe emotionale Isolation getrieben. Israel hat mit seinen heftigen Angriffen auf zahlreiche Städte Irans, insbesondere auf die Fünfzehn-Millionen-Metropole Teheran, Hass geschürt, dessen Folgen sich in Zukunft zeigen werden. Die Menschen in Israel haben ihren einzigen Freund in der Region, nämlich die iranische Bevölkerung, für immer verloren. **S**

Aus dem Persischen von Jutta Himmelreich



[Startseite](#)

[Feedback](#)

Auch interessant

Aktuell in diesem Ressort

Vorfall in Gelnhausen

**Polizei
untersucht
Belästigung von
neun Mädchen**

in hessischem Freibad

Mindestens vier Männer sollen in einem Schwimmbad in Gelnhausen Mädchen und junge Frauen am ganzen Körper angefasst haben. Jetzt ermitteln Polizei und Staatsanwaltschaft.



Ein...

Zu viel des Guten

Immer wieder wird ein Mann mit Schwindel und zu hohem Blutdruck ins Krankenhaus eingeliefert. Auf die Ursache für seine Symptome stößt eine Ärztin nur durch Zufall: Sie sieht, was er nascht.

Absturz eines...

Abschiedsspiel

Adriano galt als einer der talentiertesten Fußballer Brasiliens. Er feierte Meisterschaften, war Welttorjäger, verdiente Millionen. Heute sucht er in der Favela Zuflucht, der er entkommen wollte.

Parasiten

Gefahr durch Monsterzecken

Die Gefahr durch Zeckenstiche wird in den kommenden Jahren wahrscheinlich drastisch steigen. Forschende mehrerer Institute und Universitäten erwarten nicht nur, dass die heimischen Populationen deutlich anwachsen werden, sondern prophezeien auch eine...

Mehr lesen über

[Iran](#)
[Israel](#)
[USA](#)
[Palästina](#)
[Meinung](#)

SPIEGEL Games[Alle Games](#)[Wordle](#)[Wortsuche](#)[Paarsuche](#)[Wabenrätsel](#)**Kostenlose Online-Spiele**[mehr Spiele](#)[Losewörterrätsel](#)[Solitär](#)[Sudoku](#)[Mahjong](#)[Bubt
Shoc](#)**Serviceangebote von SPIEGEL-Partnern****Auto**[Bußgeldrechner](#)[Firmenwagenrechner](#)**Job**[Brutto-Netto-Rechner](#)[Kurzarbeitergeld-Rechner](#)[Studienfächer erklärt](#)

Finanzen

[Gehaltsvergleich](#)

[Versicherungen](#)

[Währungsrechner](#)

Freizeit

[Bücher bestellen](#)

[Eurojackpot](#)

[GlücksSpirale](#)

[LOTTO 6aus49](#)

[Spiele](#)

[Streaming Guide](#)

[Das tägliche Quiz](#)

Alle Magazine des SPIEGEL

[DER SPIEGEL](#)

[SPIEGEL
BESTSELLER](#)

[SPIEGEL
GESCHICHTE](#)

[SPIEGEL](#)

SPIEGEL Gruppe

[Abo](#) [Abo kündigen](#) [Shop](#) [manager magazin](#)

[Harvard Business manager](#) [11FREUNDE](#) [Effilee](#) [Werbung](#) [Jobs](#)

[MANUFAKTUR](#) [SPIEGEL Akademie](#) [SPIEGEL Ed](#)

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Barrierefreiheit](#) [Nutzungsbedingungen](#)

[Teilnahmebedingungen](#) [Cookies & Tracking](#) [Newsletter](#) [Kontakt](#)

Hilfe & Service

Text- & Nutzungsrechte



Facebook



Instagram



Wo Sie uns noch folgen können